

NACHRICHTEN

Fahrer flüchtet nach Kollision

TRIENGEN red. Ein Autofahrer ist am Sonntag kurz vor 18 Uhr im Bereich Wellnau von der Strasse abgekommen. Das Auto prallte dabei gegen die Seilverankerung eines Telefonmasts, wie die Luzerner Polizei mitteilt. Der unbekannte Autofahrer fuhr daraufhin weiter, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Gemäss Polizei handelt es sich um einen hellen Mitsubishi, der an der Fahrzeugfront beschädigt sein dürfte. Es entstand ein Sachschaden von mehreren tausend Franken. Die Polizei sucht Zeugen (Tel. 041 248 81 17).

Sozialhilfebezüger erhalten Besuch

BÜRON red. Künftig sollen Sozialhilfebezüger unangemeldete Besuche von Sozialinspektoren erhalten, wie der Büroner Gemeinderat mitteilt. Die Bezüger sollen bei den Besuchen auf die «Rechtmässigkeit» überprüft werden. Dies, um Missbrauch im Sozialwesen zu unterbinden. Dadurch soll gemäss Gemeinderat die Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und den Sozialhilfeempfängern gefördert sowie das Vertrauen in das Sozialwesen erhöht werden.

Neue Regeln für Sonderschüler

SCHULE Akzeptieren, dass das eigene Kind sonderschulische Hilfe braucht, kann schwer sein. Nun gibt der Kanton neue Weisungen für Schulen und Eltern heraus.

ISMAIL OSMAN
ismail.osman@luzernerzeitung.ch

Anträge für Sonderschulmassnahmen müssen bis Ende Januar eingereicht werden. Für getrennt lebende Eltern mit gemeinsamem Sorgerecht gilt: Die Schulleitung muss die Unterschriften beider Elternteile einholen. Dies, weil das gemeinsame Sorgerecht bei getrennt lebenden Eltern neu der Regelfall ist.

Ist ein Elternteil mit der Abklärung nicht einverstanden, kann diese nicht stattfinden. Ist ein Elternteil mit dem Sonderschulantrag nicht einverstanden, gewährt die Dienststelle Volksschulbildung den Eltern das rechtliche Gehör.

Im vergangenen Schuljahr wurden im Kanton Luzern 1335 Schüler der Volksschule mit Sondermassnahmen geschult – das entspricht 3,4 Prozent aller Luzerner Schüler (Ausgabe vom 3. August).

Sorgerecht neu geregelt

Die neue Regelung geht zurück auf neue Bestimmungen des Zivilgesetzbuches über die gemeinsame elterliche Sorge, welche im Juli 2014 in Kraft trat. Seither ist die gemeinsame elterliche

Sorge unabhängig vom Zivilstand der Eltern der Regelfall. «Das ist auch für unsere Arbeit ein relevanter Entscheid», sagt Daniela Dittli. Sie ist bei der Dienststelle Volksschulbildung (DVS) für den Bereich Sonderschulung verantwortlich. «Vorher war das Sorgerecht in der Regel bei einem Elternteil. Dieser unterschrieb auch die Anmeldungen zur Abklärung und Anträge auf Sonderschulmassnahmen.»

Zwar bestehe dadurch theoretisch auch die Gefahr, dass das Kind zum «Spielball» elterlichen Streitereien werde – etwa indem ein Elternteil nur aus Trotz eine Abklärung verbietet. In der Praxis sei ein solcher Fall bisher jedoch noch nicht eingetreten, sagt Dittli.

Eltern wollen Massnahmen öfters

Zwar könne es gerade bei geistigen Behinderungen, die nicht auf den ersten Blick ersichtlich sind, schwer sein, diese zu akzeptieren. «Eher gibt es aber den Einzelfall, in dem jemand eine sonderschulische Massnahme für sein Kind in Anspruch nehmen will, wir aber keinen Anlass dafür sehen», erklärt Dittli. Beispielsweise wenn es um die Finanzierung einer Privatschule im Rah-

Drei Arten von Förderung

BILDUNG red. In der Volksschule werden Schüler auf verschiedene Arten gefördert. Bei der Sonderschulung gibt es drei Wege.

• **Die Integrative Förderung (IF)** ist für Schüler, die Lern- und Verhaltensschwierigkeiten oder besondere Begabungen aufweisen. Der Unterricht findet für diese Kinder integrativ im Regelklassenunterricht mit den anderen Kindern statt.

• **Die Integrative Sonderschulung (IS)** ist für diejenigen Schüler gedacht, deren Leistungen deutlich unter den Anforderungen des Lehrplans liegen. Das können Kinder mit geistigen Behinderungen, Sinnes-

oder Verhaltensbehinderungen sein. Eine Integrative Sonderschulung ist eine verstärkte Sonderschulmassnahme und setzt eine schulpyschologische Abklärung voraus. Diese Kinder werden integrativ im Regelklassenunterricht gefördert.

• **Separative Sonderschulung (Ses):** Schüler, die in der Regelschule nicht genügend gefördert werden können oder die in der Regelschule nicht oder nicht mehr tragbar sind, werden in die Separative Sonderschulung aufgenommen. Die Separative Sonderschulung setzt ebenfalls eine schulpyschologische Abklärung voraus und erfolgt in Sonderschulen.

men einer Sonderschulmassnahme geht. Diese Massnahme werde nur äusserst selten angewendet. Sie diene dazu, ein Kind, welches «eine schwere Verhaltensbehinderung mit internalisierendem Störungsbild» aufweise, aus seiner bisherigen sozialen Umgebung zu nehmen – sofern man davon ausgeht, dass diese einen Einfluss auf das Leiden des Kindes hat.

Übertritt gemeinsam entscheiden

Ausserhalb der Sonderschulung hat die neue Regelung bei der elterlichen

Sorge aber auch Einfluss auf andere Themen. So müssen die Erziehungsberechtigten etwa auch beim Übertrittsverfahren zwingend gemeinsam entscheiden. Sind sie sich dabei nicht einig, liegt es an ihnen, die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) zu kontaktieren, um einen Entscheid herbeizuführen. Zeugnisse müssen hingegen nicht im Doppel an beide Eltern ausgehändigt werden. Hier reicht auch weiterhin die Unterschrift desjenigen Elternteils, welcher die Betreuung innehat.

Unermüdliche Schaffer erhalten Auszeichnung

SURSEE Der Kulturpreis 2016 der Stadt geht an das Open-Air-Kino. Jahr für Jahr sorgt der Verein für spezielle Farbtupfer auf der Landschaft.

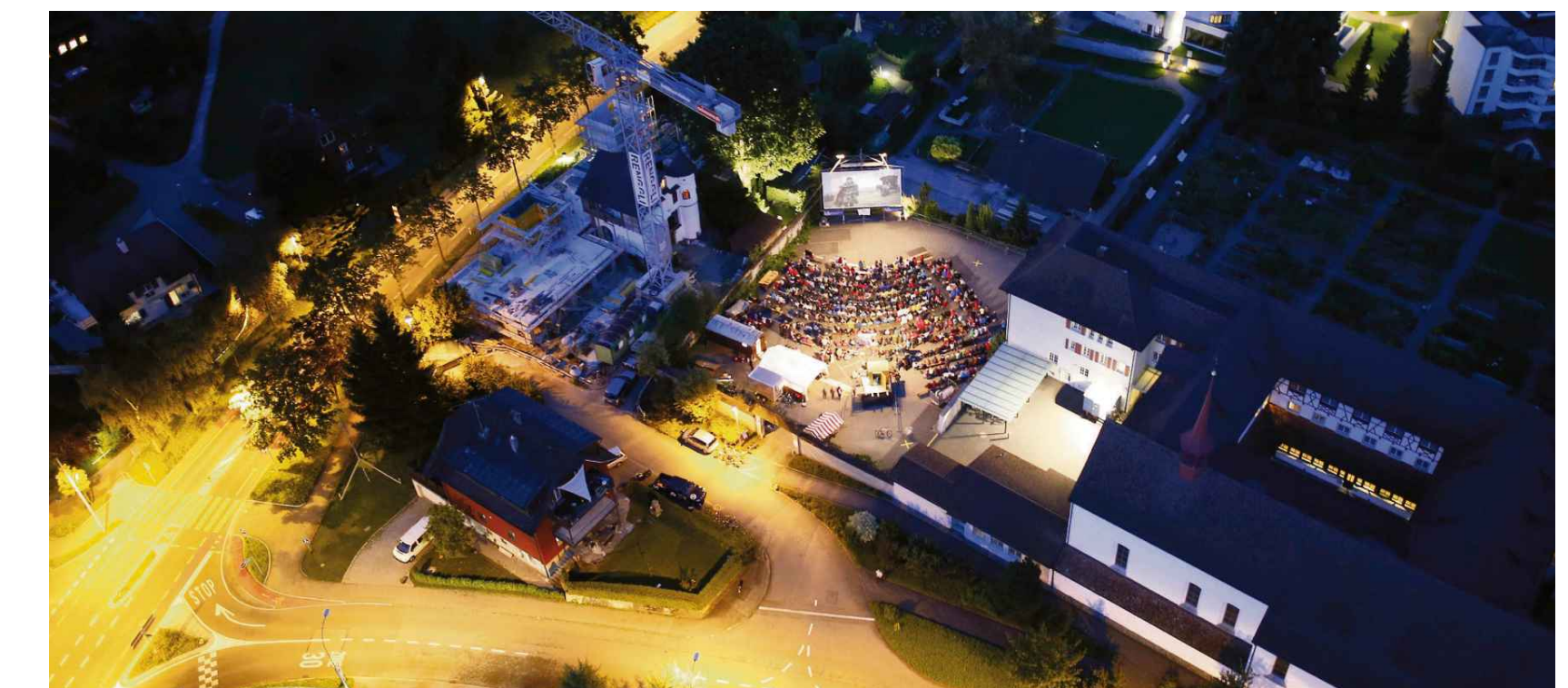
«Das ist unser «Charre», sagt Robert Schnyder, Präsident des Open-Air-Kinos Sursee, mit einem breiten Lachen im Gesicht. Ob als «Kommandozentrale» während der Filmwoche, als Sitzungszimmer, Transporter oder nur für Abstellzwecke gebraucht: Der ehemalige Aufenthaltsraum auf Rädern für Strassenarbeiter ist dem vierköpfigen Vorstandskollegium sichtlich ans Herz gewachsen. Und in all den Jahren haben ihn die Verantwortlichen peu à peu auf Vordermann gebracht. Im Clublokal steht ihnen mittlerweile sogar eine kleine Küche zur Verfügung.

Schnell wird ersichtlich: Christian Merki, Pasquale Arcangelo und Claudia Häcki bilden zusammen mit dem Präsidenten eine verschworene Einheit. Beim Verein Open-Air-Kino Sursee ist ein Team am Werk, das sich versteht. Und daher keine starre Ressortzuteilung braucht. Die Balance zwischen sitzenden Handgriffen und einem gebührend Mass an Improvisation stimmt. Die vier Vorstandsmitglieder kennen sich seit über zwanzig Jahren. Dass ihr unermüdliches Schaffen jetzt mit dem Kulturpreis 2016 der Stadt Sursee ausgezeichnet wird, «macht uns sprachlos», sagt Merki.

Filme zu moderaten Preisen

Im Herbst 1993 zeigte die Stadt zur Einweihung des restaurierten Schulhauses erstmals einen Film als Freilichtanlass. Die eigentliche Idee, in Sursee ein Kino unter freiem Himmel zu veranstalten, wurde dann im Frühling 1994 geboren. Nur zwei Monate später flimmerte der Film «Kramer gegen Kramer» über die Leinwand. In der Folge entwickelte sich der Anlass stetig. Schon bald waren es während einer Woche fünf Vorstellungen.

Das Programm beinhaltet unter anderem immer einen Kinder- und einen Schweizer Film. «Ebenfalls darf eine Trouvaile nicht fehlen», sagt Merki. Welcher «Glücksgriff» ins jeweilige Programm aufgenommen wird, entscheidet man – genauso übrigens wie das ganze Angebot – im Team. Man sei auch bestrebt, die Filme zu möglichst moderaten Preisen anzubieten, betont Pasquale Arcangelo. Vor allem der 25 Franken



Blick auf eine Aufführung des Surseer Open-Air-Kinos.

PD

teure Festivalpass laufe sehr gut. Seit mehr als 15 Jahren habe man dieses Paket preislich nicht verändert. «Berücksichtigt man die Teuerung, sind wir sogar günstiger geworden.»

Parkanlage: Lauschiges Plätzchen

Ging die Open-Air-Veranstaltung während langer Zeit auf dem Fellmann-Park – in unmittelbarer Nähe zur historischen Altstadt – über die Bühne, musste der Verein mit dem Anlass 2014 und 2015 aufgrund von Bauarbeiten auf den Klosterplatz ausweichen. Dort sei die Atmosphäre auch «cool und bei schlechtem Wetter sogar angenehmer», sagt Schnyder. «Doch die Parkanlage ist für uns natürlich ein lauschiges Plätzchen.»

Das Platzangebot umfasst – ganz nach dem Motto «klein, aber fein» – 200 Schalenstühle. Dazu kommen diverse Sitzbänke. «Und es gibt auch immer wieder Besucher, die ihre eigenen Stühle mitbringen», weiss Claudia Häcki.

Noch keine Vorstellung ausgefallen

Unzählige Frondienststunden hat der vierköpfige innere Zirkel der Surseer Open-Air-Geschichte bisher in sein «Baby» investiert. Pro Abend wird er jeweils von acht bis zehn Vereinsmitglie-

dern bei der Durchführung unterstützt. Bis heute fiel noch keine Vorstellung aus.

Als absoluten Höhepunkt bezeichnen die vier Vorstandsmitglieder den Film «Drei Brüder à la carte – wenn behindert sein normal ist». Die Wickis vom Hotel Hirschen in Oberkirch zeigen darin nicht nur, wie Integration von geistig behinderten Menschen funktioniert. Sie hatten in Sursee ein Heimspiel. Der absolute Publikumsrekord von 803 Personen im Jahr 2013 unterstreicht diese Tatsache

«Dass wir den Kulturpreis erhalten, macht uns sprachlos.»

CHRISTIAN MERKI,
VORSTANDSMITGLIED

nur zu deutlich. «Auch Jurassic World – während dem im Film und auf dem Areal ein Gewitter niederging – bleibt mir in Erinnerung», so Arcangelo. «Die Kinder vom Napf» oder «The Intouchables» vermochten ebenfalls zu faszinieren.

Allerdings gab es für den Verein auch einige schlechte Jahre. Weil die Witte-

rungsverhältnisse überhaupt nicht zum Verweilen unter freiem Himmel einladen. «15 bis 20 Personen waren damals keine Seltenheit», sagt Merki. Dass trotzdem Besucher kamen, «war für uns die grösste Motivation, immer weiterzumachen. Zudem können wir in all den Jahren auf treue Sponsoren zählen.» Sie helfen mit, dass vor Beginn der Vorstellungen jeweils ein grosser Teil der Kosten bezahlt ist. «Sie sind unsere Schlechtwetterversicherung», betont Schnyder. Aktuell liegt das Budget für einen fünfzügigen Anlass bei rund 10 000 Franken.

Auf die Veränderungen der Filmgeschichte beim Open-Air-Kino Sursee angesprochen, sagt der Präsident: «Früher gehörten die Filmrollen zum «daily business», und das Popcorn wurde noch in Pfannen hergestellt.» Mittlerweile sei alles professioneller geworden.

Wünsche sind vielfältig

Obwohl der Verein das benötigte Equipment nach und nach kaufen konnte, gilt für den Gewinner des Kulturpreises vor allem eine Maxime: sich finanziell über Wasser halten. Deshalb haben die vier für die Preissumme von 3000 Franken auch eine vielfältige Verwendungsliste. Wobei Pasquale Arcan-

gelo sagt: «Ein neuer Beamer wäre natürlich schon cool.»

Und wie sehen die Verantwortlichen ihr Surseer Open-Air-Kino der Zukunft? Man möchte wieder mal eine Schweizer Vorpremiere – wie 2011 den Film «Sandmann» – zeigen, sagt der Vereinspräsident. Zudem kreisen ihre Gedanken um ein ganztägiges Open Air mit abschliessendem Abendfilm. Ein Datum dafür haben sie bereits im Kopf: Es ist der 15. August – der Feiertag Mariä Himmelfahrt.

Für die Vergabe des Kulturpreises 2016 hat eine Arbeitsgruppe acht verschiedene Vorschläge geprüft. Der Preisträger wurde letztlich vom Stadtrat bestimmt. Dass die Ehre diesmal dem Verein Open-Air-Kino zukommt, stellt für Stadträtin und Bildungsvorsteherin Heidi Schilliger «eine Würdigung des kontinuierlichen Engagements der Initianten, der kommunalen und regionalen Ausstrahlung des Anlasses sowie der Vielfalt des Programms» dar.

ERNESTO PIAZZA
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Die Verleihung des Kulturpreises 2016 findet im Rahmen des «Guet Jahr» vom Freitag, 1. Januar 2016, 17.00 Uhr im Rathaus Sursee statt.